

«Die politischen Grenzen sind nicht mehr überall sinnvoll»

Autonummernschilder mit Regionen statt Kantonen: Manuel Friesecke erklärt die ungewöhnliche Idee seines Vereins Regio Basiliensis.



Von Rupen Boyadjian
Redaktor News
@RupenB 15:49



Manuel Friesecke ist Geschäftsführer des Vereins Regio Basiliensis, der das Ziel der Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit verfolgt.

1 | 3 Der Kantönligeist entspreche nicht mehr der Realität im Lebensalltag, sagt der Geschäftsführer des Vereins Regio Basiliensis, Manuel Friesecke: Ein Nummernschild des Kantons Waadt mit der begehrten runden Zahl 10'000. Bild: Fabrice Coffrini/Keystone (3 Bilder)



Sie schlagen die Abschaffung der kantonalen Autoschilder vor. Will der Verein Regio Basiliensis, dessen Geschäftsführer Sie sind, so die an der Urne gescheiterte Basler Kantonsfusion durch die Hintertür erreichen? Nein, das kann man so nicht sagen. Unser Verein setzt sich generell dafür ein, dass die politischen Grenzen, die in den funktionalen Räumen bestehen, durchlässiger werden. Das Ziel des Vereins Regio Basiliensis ist es, diese Durchlässigkeit über die Landesgrenzen hinaus zu erreichen, aber auch in der Schweiz selber. Mit der Abstimmung zur Kantonsfusion hat das nichts zu tun. Wir hatten dazu auch keine Position vertreten, sondern nur versucht, Informationen für einen fundierten Entscheid zur Verfügung zu stellen: pro und kontra.

Was wollen Sie dann mit Ihrem Vorschlag zur Kennzeichnung von fünf Grossregionen auf Autonummernschildern?

Es geht darum, den funktionalen Räumen mehr Gewicht zu geben. Mit der Kennzeichnung auf Autonummernschildern kann man das Bewusstsein der Öffentlichkeit dafür schärfen. Diese Regionen existieren nicht nur auf dem Papier, sondern sind wirkliche Lebens- und Wirtschaftsräume.

Sie sagen, der Kantönligeist entspreche nicht mehr der Realität im Lebensalltag. Aber ausser vielleicht in den weiteren Agglomerationen von Basel, Zürich und Genf ist die kantonale Identität für die meisten Schweizer doch zentral.

Auch in Basel, Genf und Zürich ist die kantonale Identität wahrscheinlich noch zentral. Aber überall gibt es regionale Zentren, auch beispielsweise in den Innerschweizer oder Ostschweizer Kantonen. Dort gibt es Wirtschaftsräume, die sich auf diese Zentren ausrichten. Es stehen aber nicht einfach die urbanen Räume im Fokus. Gleichzeitig haben auch ländliche Gebiete eine Funktion und eine wichtige Bedeutung. Man soll nicht städtische und ländliche Regionen gegeneinander

Artikel zum Thema

Nur noch fünf Autokennzeichen



Kantonskürzel wie BS, BE, ZH oder TI sollen von den Nummernschildern auf Autos verschwinden. Stattdessen gäbe es Zeichen weniger Grossregionen, fordern Anhänger von Kantonsfusionen. [Mehr...](#)

10:53

«Es braucht die Fusion von Kantonen»

Serie Regine Aeppli hat fast dreissig Jahre lang Politik gemacht. Sie wünscht der Schweiz Weitsinn und Gemeinsinn – sowie deutlich weniger Kantönligeist. [Mehr...](#)

ausspielen, aber es ist wichtig, sich bewusst zu werden, dass die heutigen politischen Grenzen nicht mehr in allen Bereichen sinnvoll und zweckmässig sind.

Die beiden Basel, der Aargau und Solothurn könnten gemäss Ihrem Vorschlag als Region Nordwestschweiz (NWCH) gekennzeichnet werden. Aber Aargauer in Spreitenbach oder Baden sind doch eher nach Zürich orientiert. Müsste der Aargau nicht zwischen Basel und Zürich aufgeteilt werden?

Der Aargau selber hat die Region «Nordschweiz» zwischen Zürich und Basel ins Spiel gebracht. Betrachtet man die Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung, wächst dieser Raum auch zusammen. «Nordwestschweiz» ist einfach ein Vorschlag. Bei Kantonen, die in verschiedene Räume hineinspielen, müsste man sehen, was für Lösungen man findet. Der Aargau und Solothurn sind sicher solche Kantone, aber auch beispielsweise Bern. Die Zuordnung zu Regionen soll man nicht von oben herab entscheiden. Eine Meinungsbildung müsste in Foren stattfinden.

Politisch dürfte Ihr Vorschlag zurzeit einen schweren Stand haben. Gibt es einen Zeitrahmen, in dem die Umsetzung realistisch sein könnte?

Man muss das differenziert darstellen. Wenn man eine Grossregion bildlich beispielsweise auf einem Autokennzeichen darstellen will, muss das ein kantonales Zeichen nicht ausschliessen. Man könnte ja wie bisher ein BS, BL oder AG haben und daneben ein Zeichen für die Nordwestschweiz. In anderen Ländern ist das auch schon so. In Frankreich stehen zumindest teilweise das Departement und die Region auf dem Nummernschild.

Eine zusätzliche Kennzeichnung würde doch alles verkomplizieren.

Das sehe ich nicht so. Es wäre einfach eine Ergänzung. Es wäre ein erster Schritt, um die Diskussion anzuregen: Man wäre einerseits ein Basler, aber andererseits auch ein Nordwestschweizer. Identitäten entwickeln sich. Die eine muss die andere nicht ausschliessen.

Nummernschilder wären für Sie ein Mittel, um das Bewusstsein für grössere funktionale Räume zu schärfen. Kämen dafür auch andere Symbole infrage?

Ja, es gibt entlang der Autobahnen doch die braunen touristischen Hinweisschilder, die auf Sehenswürdigkeiten aufmerksam machen. Ähnlich könnte man darauf hinweisen, wenn man in den Raum Nordwestschweiz fährt. Man würde sich dann bewusst, dass man jetzt im funktionalen Raum Nordwestschweiz ist. Hier sehe ich Potenzial.

Sie sehen auch Handlungsbedarf im öffentlichen Verkehr. Was meinen Sie damit genau?

Regio-S-Bahnen gibt es in der ganzen Schweiz, vom Tessin bis an den Bodensee. Meistens sind mehrere Kantone in Tarifverbänden zusammengeschlossen, die funktionale Räume bilden. Man könnte auch dort mehr zeigen, welche Räume das erfasst. Also beispielsweise S-Bahn Nordwestschweiz oder S-Bahn Region Zürich statt nur Zürcher S-Bahn. Immerhin hat man in der Region Zürich einen überkantonalen Verkehrsverbund. In Basel gibt es die BVB, die Verkehrsbetriebe der Stadt Basel, und die BLT, die basel-landschaftlichen Verkehrsbetriebe, und weitere Verkehrsunternehmen, die aber nur im tarifären Bereich zusammenarbeiten. In der Region Bodensee hat sich beispielsweise der Interessenverband S-Bahn Bodensee gebildet. Er setzt sich für bessere Angebote im grenzüberschreitenden Bahnverkehr ein. Es geht beim öffentlichen Verkehr vor allem auch darum, die Strukturen zu vereinfachen, um die Angebote attraktiver zu gestalten. (Tagesanzeiger.ch/Newsnet)

(Erstellt: 04.01.2015, 15:46 Uhr)

Die beiden Basel bleiben getrennt

Bei der Abstimmung über die Kantonsfusion sagen alle 86 Gemeinden in Baselland Nein – teilweise überraschend deutlich. Basel-Stadt wäre dafür gewesen. [Mehr...](#)

28.09.2014

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

[@tagesanzeiger folgen](#)

Blog

